

Mit Zunahme der Entwicklungszeit verbessert sich das Ertragsniveau bei Spinat im Frühanbau

Spinat, Industrie, Frühanbau, Reifegruppe

Zusammenfassung

Im Versuch "Ertragsniveau verschiedener Reifegruppen beim Frühanbau von Spinat" wurden 2007 4 Sorten verschiedener Reifegruppe miteinander verglichen. Die Untersuchungen belegten, dass mit zunehmender Entwicklungsdauer der Sorten im Frühjahr beim Spinat deutliche Ertragssteigerungen zu erwarten sind. Damit ergeben sich für die Planung der Aussaatstaffelung in den Verarbeitungsbetrieben gute Möglichkeiten das allgemeine Ertragsniveau beim Spinat zu verbessern.

Versuchsfrage und -hintergrund

Der Frühanbau von Spinat für die Verarbeitungsindustrie hat zum Ziel, durch eine geeignete Sortenwahl und Aussaatstaffelung über einen möglichst langen Zeitraum kontinuierlich Spinat zu verarbeiten. Frühe und mittelfrühe Sorten werden im Territorium meist Ende März, mittelspäte bzw. späte Sorten dagegen erst ab Mitte April gesät. Ziel der Untersuchungen war es, das Ertragsniveau von mittelspäten und späten Sorten bei Frühjahrsaussaaten im Vergleich zu den Ertragsleistungen früher und mittelfrüher Sorten zu untersuchen. Dazu wurden im Versuch parallel zu den frühen und mittelfrühen Sorten die mittelspäte Sorte 'Emilia' sowie die späte Sorte 'Puma' (beides Standardsorten) ausgesät.

Ergebnisse

Tab. 1: Ertragsparameter von Spinatsorten verschiedener Reifegruppen im Frühanbau

Sorte/Herkunft	Resistenzen	Entwicklungszeit [d]	Reifegruppe	Ertrag [kg/m ²]	Trockensubstanz (TS) [%]	Ertrag berechnet auf TS von 8% [kg/m ²]
Ohio F ₁ (PV/Neb)	Pf 1-10	57	früh	1,88	9,0	2,11
Misano F ₁ (PV/Neb)	Pf 1-10	62	mittelfrüh	3,79	6,2	2,94
Emilia F ₁ (PV/Neb)	Pf 1-10	69	mittelspät	4,07	7,7	3,92
Puma F ₁ (RZ)	Pf 1-10	72	spät	4,51	7,3	4,12
Grenzdifferenz (5%)				0,67		0,66

- In die Tabelle 1 wurden die Leistungen der besten frühen ('Ohio') und mittelfrühen ('Misano') aus dem Versuch „Spinat im Frühanbau“ (LATTAUSCHKE 2007) für die vergleichende Betrachtung aufgenommen. Für die Regression (Abb. 1) wurden dagegen alle frühen und mittelfrühen Sorten des Versuchs mit in die Auswertung einbezogen.
- Im Versuchsjahr 2007 lagen die frühen und späten Sorten in ihrer Entwicklungszeit 15 Tage auseinander (Tab. 1).
- Die Unterschiede in der Entwicklungszeit spiegeln sich deutlich im Ertragsniveau der einzelnen Sorten wider. Die frühe Spinatsorte 'Ohio' fiel mit nur 1,88 kg/m² deutlich gegenüber den Sorten der späteren Reifegruppen ab. Während der mittelfrühe Spinat 'Misano' und der mittelspäte 'Emilia' mit 3,79 bzw. 4,07 kg/m² noch recht dicht beieinander lagen, profitierte die späte Sorte 'Puma' mit 4,51 kg/m² am deutlichsten von der Dauer der Entwicklungszeit.
- Dieser Trend bestätigt sich prinzipiell auch in der auf eine Trockensubstanz von 8% umgerechneten Ertragskalkulation (Tab.1).

Versuche im deutschen Gartenbau
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Fachbereich Gartenbau
 Bearbeiter: Gerald Lattauschke
gerald.lattauschke@smul.sachsen.de
 Tel.: 0351-2612702 Fax: 0351-2612704

2007

Kulturdaten:

Aussaattermin: 15.03. 2007

Erntetermin: 11.05.-18. 05. 2007

Reihenabstand: 12,5 cm (2,2 Mio. Korn/ha)

Erntezeitpunkt: Schoss 2 cm lang, Schnitthöhe 4 cm über Boden, max. Stiellänge 10 cm

Feldhaltbarkeit: bis erste Blüten im Bestand sichtbar

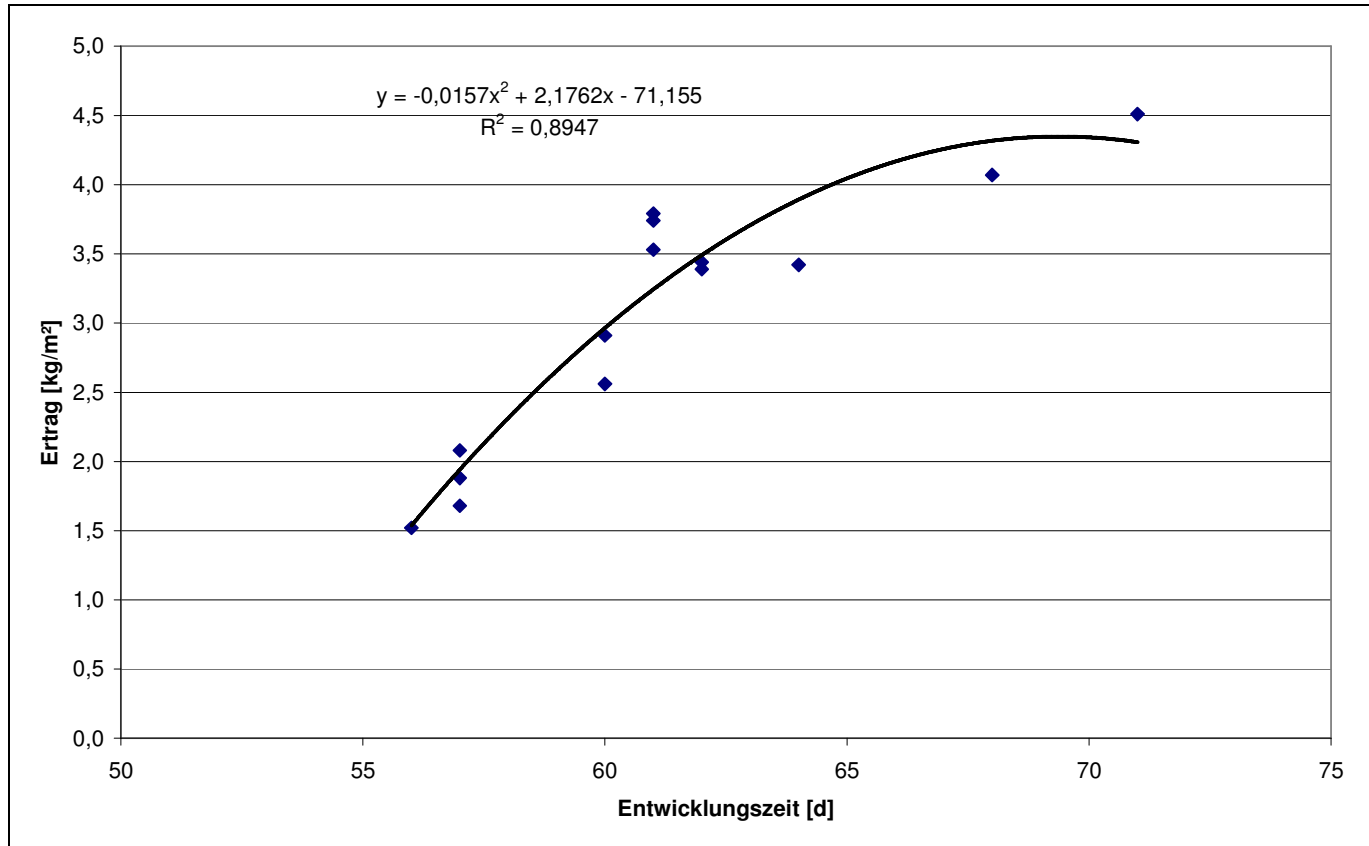


Abb.1: Beziehung zwischen Ertrag und Entwicklungszeit bei Spinatsorten verschiedener Reifegruppen

Fazit

- Bei Frühlingsaussaaten steigt bei gleichem Aussaattermin das Ertragsniveau beim Spinat in Abhängigkeit von der Entwicklungszeit signifikant an.
- Zur Verbesserung des Ertragsniveaus bei Spinat im Frühjahr bietet sich damit die Möglichkeit, mittelspäte und späte Sorten beginnend mit den ersten Aussaaten in die Anbauplanung zu integrieren.
- Für eine kontinuierliche Bereitstellung von Rohware und für den frühestmöglichen Einstieg in die Verarbeitungskampagne kann auf den Anbau früher Spinatsorten, trotz des vergleichbar niedrigen Ertrags, nicht verzichtet werden. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit des Anbauverfahrens sollte allerdings ihr Anbauumfang auf das technologisch unbedingt erforderliche Maß beschränkt bleiben.